

## Hineingenommen in das Heil Gottes

### Predigt über Kol 1,1-8

„Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, und Timotheus, der Bruder, den heiligen und gläubigen Geschwistern in Christus zu Kolossä: Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater!

Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, allezeit, wenn wir für euch beten, da wir von eurem Glauben an Christus Jesus gehört haben und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habt, wegen der Hoffnung, die für euch im Himmel aufbewahrt ist. Von ihr habt ihr zuvor gehört im Wort der Wahrheit des Evangeliums, das zu euch gekommen ist, wie es auch in der ganzen Welt ist und Frucht bringt und wächst, wie auch unter euch von dem Tag an, da ihr es gehört und die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt habt. So habt ihr es gelernt von Epaphras, unserem geliebten Mitknecht, der ein treuer Diener des Christus für euch ist und uns auch eure Liebe im Geist kundgetan hat.“

#### Gliederung:

1. Hineingenommen in die Gnade und den Frieden (V. 1-2)
2. Hineingenommen in den Glauben und die Liebe (V. 3-5)
3. Hineingenommen in das fruchtbringende Wort Gottes (V. 6-8)

#### Einleitung

Paulus schreibt den Kolosserbrief an die Gemeinde in Kolossä, die er nicht selbst gegründet und auch nicht besucht hatte. Kolossä lag in der römischen Provinz Asien, dessen Hauptstadt Ephesus war. In Ephesus hatte Paulus während seiner dritten Missionsreise drei Jahre gewirkt. In dieser Zeit waren manche Personen auch aus anderen Städten der Region zum Glauben an Jesus Christus gekommen. Diese haben dann wiederum an ihrem Ort das Wort Gottes, das Evangelium von Jesus Christus, verkündet und Gemeinden gegründet. Zu diesen gehörte offenbar auch Epaphras, der Gemein-

degründer von Kolossä, zusammen mit Philemon, der ebenfalls in Kolossä wohnte.

Diese Gemeinde hatte Probleme bekommen. Offensichtlich standen einige in Gefahr, sektiererische Tendenzen anzunehmen. Paulus war in Rom Gefangener (ca. 60-62 n. Chr.). In dieser Situation sandte er den Christen in Kolossä mit Tychikus, der wohl aus Ephesus kam, und Onesimus, dem entlaufenden Sklaven des Philemon, einen Brief. Der Schwerpunkt des Briefes ist nun nicht ein Tadel oder eine Rüge. Vielmehr zeigt Paulus den Kolossern auf, wer Jesus Christus im Vergleich zu allen Irrlehren ist und welche Fülle und welchen Reichtum wir in ihm haben. Wer Jesus und den Reichtum in ihm kennt, ist am besten geschützt vor den Irrlehren. In unserer heutigen Predigt wollen auf ein paar Aspekte dieser Fülle, die wir in Christus erhalten haben und die unser Leben immer mehr erfüllen soll, betrachten.

#### 1. Hineingenommen in die Gnade und den Frieden (V. 1-2)

Paulus beginnt seinen Brief mit der Begrüßung. Dabei verbindet er die allgemeine **griechische und die hebräische Begrüßung**, passt erste aber im christlichen Sinn an. Während die griechischen Briefe mit der Begrüßung *chairein* „freut euch!“ begannen, grüßt Paulus in seinen Briefen die Empfänger mit *charin hymin* „Gnade, Wohlwollen euch“ und ergänzt den biblisch-jüdischen Gruß *shalom* „Friede, Heil“ (griechisch: *eirēnē*).

Sowohl die **Gnade Gottes** als auch der **Friede Gottes** sind im Leben derer, die an Jesus gläubig geworden sind, **Realität geworden**. Doch warum bringt Paulus dann jeweils seinen Wunsch zum Ausdruck, dass ihnen Gnade und Friede zuteil werde? Der Grund dafür ist, dass Christen nicht einfach von dem Leben sollen, was sie einmal empfangen haben, sondern dass sie sich immer wieder beschenken lassen sollen. Doch was bedeutet das konkret?

Die **Gnade Gottes ist Grundlegend** für das Heil Gottes in unserem Leben. Wenn in der Bibel von der Gnade Gottes die Rede ist,

dann ist gemeint, dass der Mensch von sich aus das Heil Gottes und damit das ewige Leben nicht erlangen kann. Der Mensch lebt von Natur aus in der Sünde, im Ungehorsam Gott gegenüber. Diese Sünde kann er nicht einfach abschütteln; sie prägt sein Leben. Er braucht die Befreiung von auswärts, von Gott.

In Wirklichkeit müsste Gott den Menschen für immer verurteilen. Aber in seiner großen Liebe wollte Gott den Menschen, den er geschaffen hatte, nicht einfach fallen lassen. Er sandte seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde, damit er die Strafe für die Schuld der Menschheit auf sich nehmen sollte. Nach **Kolosser 2,13-14** hat Gott uns die Übertretungen seines Willens (seines Wortes) „aus Gnaden gewährt [= vergeben]“ (*charizomai*), „indem er den von Hand geschriebenen [Schuldbrief], ... der gegen uns [gerichtet war], ausgelöscht hat; und er hat ihn aus [unserer] Mitte genommen, indem er ihn an Kreuz nagelte“.

Jesus hat auch deine und meine **Sündenschuld ans Kreuz nageln** lassen, indem er durch seinen Kreuzestod dafür die Strafe Gottes auf sich nahm. Wer das erkennt und die Vergebung im Glauben annimmt, wird ein Kind Gottes. Das geschieht nicht, weil wir es verdient hätten, sondern wegen der großen Gnade und Güte Gottes (vgl. **Epheser 2,8-9**). Diese Gnade Gottes gilt allen Menschen, auch dem größten Sünder, weil Jesus für alle Menschen sein Leben dahin gegeben hat.

Auch wer das im Glauben angenommen hat, ist auf die Gnade Gottes angewiesen. Wenn Paulus seinen Wunsch zum Ausdruck bringt, **dass den Gläubigen auch weiterhin die Gnade Gottes zuteil werde**, so ist das in erster Linie ein Wunsch, dass sie in der Erkenntnis dieser Gnade und damit in der Erkenntnis Gottes wachsen (vgl. **Kolosser 1,6.10**). Je mehr wir Gott erkennen, desto mehr erkennen wir auch seine Güte in unserem Leben. Unser ganzes Leben hängt von seiner Güte ab. Diese Erkenntnis befreit uns von der Furcht, dass wir versagen bzw. scheitern könnten. Sie befreit uns von einem schlechten Gewissen, das uns ein Leben lang plagen will. Sie hilft uns, Gott mit Freunden zu dienen.

Ähnlich wie mit der Gnade Gottes ist es auch mit dem **Frieden Gottes**. Wie erwähnt, geht der Gruß zurück auf den hebräischen Gruß *shalom* „Friede, Heil, Wohlergehen“ usw. Diesen Frieden Gottes hat jeder, der im Glauben die Vergebung der Sünden empfangen hat (vgl. **Römer 5,1**). Er ist mit Gott versöhnt, und seine Sünde verurteilt ihn nicht mehr (vgl. **Römer 8,1**). Seine Beziehung zu Gott ist in Ordnung, weil Jesus der Vermittler ist, der die Sünde weggenommen hat.

Doch damit sind **noch nicht alle unheilvollen Gefühle ausgeräumt**. Vielleicht sind wir immer noch verbittert anderen Menschen gegenüber. Vielleicht wurden wir im Leben bitter enttäuscht und haben damit zu kämpfen. Vielleicht wurden wir sexual missbraucht und haben deshalb Minderwertigkeitskomplexe oder sind verbittert. Vielleicht fällt es mir schwer, mit einem anderen Menschen auszukommen. Oder uns fällt es schwer, zu vergeben. So spüren wir auch als Christen den Frieden nicht so richtig in unserem Leben.

Es ist der Wunsch des Paulus und der Wunsch Gottes, dass der Friede Christi, durch den wir mit Gott versöhnt sind und der unser Leben ganz heilen will, immer mehr unser Leben erfüllt und prägt. Gott möchte, dass auch unsere **Gefühlswelt geheilt** wird, dass wir vergeben und vergessen können, dass wir uns annehmen können, wie Christus uns angenommen hat, usw. Je mehr ich die Heilsabsicht Gottes für mein Leben und für das Leben meines Nächsten erkenne, desto mehr werde ich auch im praktischen Leben in diesen Frieden hineinwachsen.

Ein **Beispiel**: Mein ältester Bruder und ich waren beide schon zum Glauben an Jesus Christus gekommen. Und doch sind wir nicht miteinander ausgekommen. Er war dominant und ich dickköpfig und stolz. Wir fuhren zwar regelmäßig zusammen mit dem Motorrad zur Schule oder zur Arbeit. Aber eine wirkliche Gemeinsamkeit war das nicht. Und beide litten darunter, auch wenn wir nicht offen darüber sprachen. Eines Tages hat Gott diese Kluft gebrochen, was für mich bis heute ein Wunder ist. Mein Bruder hat seine

Dominanz aufgegeben, und mein Dickkopf wurde dünner. Seitdem freuen wir uns, wenn wir uns miteinander unterhalten oder zusammen etwas unternehmen können.

Gott hat uns durch die Erlösung in Jesus Christus nicht nur in seine Gnade und seinen Frieden hinein genommen, sondern auch in den Glauben, die Liebe und die Hoffnung.

## 2. Hineingenommen in den Glauben und die Liebe (V. 3-5)

**Paulus dankt Gott für den Glauben und die Liebe** der Kolosser. Angeregt werden sie dazu durch die Hoffnung auf das ewige Leben und die ewige Herrlichkeit bei Gott (Kolosser 1,5). Es ist interessant, dass die Kolosser auf Grund von dieser Hoffnung bzw. Gewissheit der zukünftigen Gegenwart bei Gott nicht in erster Linie auf das eigene Heiligungsleben bedacht waren und sich dementsprechend zurück gezogen haben, da man sich sonst durch „unheilige Beziehungen“ von diesem ewigen Leben disqualifizieren könnte. Natürlich ist Heiligung sehr wichtig. Aber die Heiligung betrifft die gesamte Gemeinschaft der Gläubigen. Sie ist begründet im Glauben und führt zur aufrichtigen und innigen Liebe der Glaubensgeschwister.

Mit dem „**Glauben**“ ist das feste Vertrauen auf Gott und sein Wort gemeint. Dieser Glaube ist Grundlage für die Vergebung der Sünden und die Annahme des Heils Gottes in Jesus Christus. Der Christ darf jedoch auch weiter in dieses Gottvertrauen hineinwachsen. Dieses Gottvertrauen ist die Grundlage besonders auch in schwierigen Zeiten. Der Glaube prägt zudem mein ganzes Leben, auch meine Beziehung zu den Mitchristen. Durch den Glauben nehme ich mein Leben aus Gottes Hand, und dementsprechend möchte ich ihm mit meinem ganzen Leben dienen. So kann ich aber auch die schwierigen Situationen meines Lebens aus seiner Hand nehmen in der Gewissheit, dass sie sinnvoll sind und dass Gott sein Ziel dadurch erreichen wird.

Der Glaube an Jesus Christus und die Hoffnung auf das ewige Leben prägen auch **die gegenseitige Liebe der Gläubigen**. Paulus spricht von „**allen Heiligen**“ (vgl. auch Epheser 1,15). Damit sind alle durch den Geist Gottes wiedergeborene Christen gemeint. Wenn wir unsere Glaubensgeschwister als „Heilige“ betrachten, wird das unser Verständnis von ihnen und unseren Umgang mit ihnen prägen. Ein „Heiliger“ zu sein bedeutet im biblischen Sinn nicht, vollkommen und fehlerlos zu sein. Vielmehr bedeutet das, dass mein Leben durch den Geist Gottes, der durch den Glauben an Jesus Christus in unser Leben gekommen ist, Gott gehört. Auch das Leben unserer Glaubensgeschwister gehört nun Gott. Selbst wenn sie nicht vollkommen sind, sind sie in Gottes Hand. Diese Gewissheit soll meine Beziehung zu ihnen bestimmen.

Wenn wir „Heilige“ in diesem Sinn sind, wird diese Tatsache auch unsere Liebe zu den Glaubensgeschwistern zu einer „**heiligen Liebe**“ machen. Jesus will die Mitchristen und alle Menschen durch uns lieben. Das ist eine „heilige Liebe“, die bis zum Kreuzestod gehorsam war. Dadurch werde ich nicht ständig die anderen verurteilen, sondern sie höher achten als mich selbst, ohne mich dabei zu verachten, weil auch ich – wie sie es sind – ein Geliebter Gottes bin. Dann geht es mir aber auch nicht um gewisse „Ämter“ in der christlichen Gemeinde, sondern darum, den Geschwistern zu dienen, wo immer Gott mir dazu die Möglichkeit schenkt. Diese Liebe ist ein Wesensmerkmal der Christen. In sie dürfen wir immer mehr hineinwachsen.

Grundlage dafür ist das lebendige Wort Gottes, das auch in unserem Leben Frucht bringen will und kann.

## 3. Hineingenommen in das fruchtbringende Wort Gottes (V. 6-8)

Paulus spricht von dem **Wort Gottes**, das nach Kolossä „gekommen ist, wie es auch in der ganzen Welt ist und Frucht bringt und wächst, wie auch unter euch von dem Tag an, da ihr es gehört und

die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt habt“ (**Kolosser 1,6**). Wie kann Gottes Wort „**Frucht bringen**“? Indem Menschen dadurch verändert werden und – wie Kolosser 1,10 zeigt – „in jedem guten Werk Frucht bringen“.

Gottes Wort führt Menschen nicht nur zum Glauben an Jesus Christus und damit zur Errettung von Sünde und Tod, sondern verändert auch das Leben der Gläubigen und **befähigt sie zum Dienst** (vgl. auch 2. Timotheus 3,16-17). Indem wir Gottes Wort erforschen, erkennen wir den Willen Gottes besser, und wir werden durch die Beziehung zu Jesus Christus und durch das Wirken des Heiligen Geistes in die Heiligung hineinwachsen. **Heiligung** bedeutet jedoch nicht, dass wir abseits von der Welt (z.B. in einem Kloster) versuchen, uns von der Sünde rein zu halten. Vielmehr bedeutet Heiligung, dass unser Leben Gott und damit auch den Menschen zum Dienst gewidmet ist.

Aus diesem Grund **ermahnt Paulus die Kolosser** später, indem er schreibt: „**Das Wort des Christus wohne reichlich in euch**; in aller Weisheit lehrt und ermahnt euch gegenseitig, mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern singt Gott in euren Herzen in Gnade“ (**Kolosser 3,16**). Wenn wir Jesus lieben, lieben wir auch sein Wort und werden gerne darin forschen.

Leider meinen viele Christen heute, sie könnten Gott und den Menschen **dienen, ohne sich dem Wort Gottes als Ganzes zu unterordnen**. Sicher gibt es auch manche Christen, die anscheinend Gottes Wort sehr ernst nehmen, aber im Grunde genommen doch selbst im Mittelpunkt stehen und ihre Ansicht über gewisse Themen als die einzig absolut richtige betrachten. Dabei hat man manchmal den Eindruck, dass es mehr um Rechthaberei als um das Wort Gottes geht. Wenn wir durch das Wort Gottes Gott und seinen Willen immer besser erkennen, werden wir demütig werden und unser Leben dem Wort Gottes unterordnen. So kann Gottes Absicht mit unserem Leben immer besser in Erfüllung gehen.

Wenn wir andererseits dieses **Wort Gottes, das Evangelium von Jesus Christus, verkünden**, können Menschen zum Glauben an

Jesus kommen und so die Heilsabsicht Gottes auch in ihrem Leben Wirklichkeit werden lassen. Darum schreibt Paulus den Kolossern später, dass die am Gebet festhalten sollen, und ergänzt: „... **und betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür des Wortes auftue**, das Geheimnis des Christus zu reden, dessentwegen ich auch gebunden bin, damit ich es kundmache, wie ich reden soll“ (**Kolosser 4,2-4**). Durch die verständliche und klare Verkündung des Evangeliums von Jesus Christus werden Menschen zum Glauben geführt. Deshalb ist es auch unsere Aufgabe als Gemeinde, dieses Wort Gottes zu verkünden und zu lehren. Gott möchte seinen Heilswillen durch seine Gemeinde allen Menschen bekannt machen.

### Schluss

Die Kolosser wurden durch **Irrlehren** bedroht. Paulus tadelt in seinem Brief jedoch nicht nur und nicht in erster Linie, sondern stellt den Irrlehren **Jesus Christus und sein Heil** gegenüber. Wer den Reichtum erkennt, den Jesus uns bietet, hat kein Bedürfnis, irgendwelchen Irrlehren nachzulaufen.

Zu diesem **Reichtum**, den Gott uns durch Jesus Christus schenkt, gehören u. a. die Gnade Gottes, der Friede Gottes, der Glaube bzw. das völlige Vertrauen auf Gott in jeder Lebenssituation und die Liebe zu den Glaubensgeschwistern und zu allen Menschen. Grundlage dafür ist das **lebendige Wort Gottes**, das uns näher zu Jesus führt und so unser Leben verändert, damit wir für Gott „Frucht bringen“, indem wir in seinem Dienst stehen. Christen werden ermutigt, auf diese Weise Gottes Wort aufzunehmen und es in ihrem Leben wirken zu lassen.

Gott schenke uns Gnade, dass wir immer mehr über den Reichtum, den er uns geschenkt hat und schenkt, staunen können!